

Die Lebensmittelverhandlungen in Triest.

Die Vertreter der deutschösterreichischen Regierung sind aus Triest zurückgekehrt, ohne daß in der Ernährungsfrage ein wesentlicher Fortschritt bezeichnet werden konnte. Nach der Pariser Reise vertröstete man die Bevölkerung auf die Fortsetzung der Beratungen in Triest, und jetzt erfahren wir, daß die Kreditfrage in Triest „zwar gestreift, aber eigentlich nichts Genaueres besprochen worden ist“. Hieraus würde hervorgehen, daß die ursprünglichen Voraussetzungen für die Triester Konferenz überhaupt nicht vorhanden waren, denn es wurde ja seinerzeit die Lösung der Kreditfrage als die eigentliche Aufgabe der Triester Konferenz bezeichnet. Das erklärt sich damit, daß in dieser Frage noch kein verhandlungsfähiges Substrat vorhanden war, wie es auch auffallen muß, daß an den Triester Verhandlungen kein Vertreter unsres Finanzamtes teilnahm. Indessen wird die Geduld der Wiener Bevölkerung auf eine harte Probe gestellt. Die Erhöhung der Mehl- und Fettkration wird wenigstens unausgesetzt in Aussicht gestellt, aber wir finden in der heute veröffentlichten Mitteilung des Staatsamtes für Volksernährung kein Wort darüber, daß in Triest auch über die Einfuhr von Fleisch gesprochen worden wäre. Unsern Vertretern kann doch nicht unbekannt sein, daß die Wiener Bevölkerung seit Monaten fast auf jeden Fleischkonsum verzichten muß und gegenwärtig bestenfalls 10 Dekagramm Fleisch in Monat auf eine Person entfallen. Dabei sind die Markthallen mehr oder weniger geschlossen, die Lebensmittelgeschäfte gänzlich geleert, und man darf ruhig behaupten, daß seit dem Beginn des Krieges die Notlage in der Ernährung in keinem Zeitpunkte so drückend war wie jetzt.

Dies ist um so bemerkenswerter, als es an dem guten Willen der Entente nicht fehlt, uns mit Lebensmitteln auszuheilen, und Amerika sogar in Erkenntnis unsrer traurigen Lage eine eigene Lebensmittelstelle in Wien errichtet hat. Würde früher auf den Rohlenmangel hingewiesen, der den Transport der Lebensmittel behindert, so ist in dieser Beziehung dank der Vereinbarungen, die Staatssekretär Berdik mit der Prager Regierung getroffen hat, seit 14 Tagen eine bereits fühlbare Entspannung eingetreten. Während im Februar 12,657 Wagen Kohle nach Deutschösterreich eingeführt worden sind, bezifferte sich diese Menge im März auf 15,987 Wagen, und seit einigen Tagen werden einschließlich der polnischen Kohle bis zu 1000 Wagen Kohle täglich nach Deutschösterreich befördert. Im Eisenbahnverkehr ist daher eine bedeutende Besserung eingetreten, und es wären somit von diesem Gesichtspunkte alle Voraussetzungen gegeben, um der drückenden Not, unter der die gesamte Bevölkerung leidet, ein Ende zu bereiten. Dazu fehlt es aber an einem, nämlich an einem planmäßigen Vorgehen der für die Ernährung verantwortlichen Organe. Die Bevölkerung, und das muß einmal offen ausgesprochen

werden, erwartet mit Recht, daß mit den bisherigen unsicheren, tastenden Versuchen in der Kreditfrage endlich ein Ende gemacht werde. Wir brauchen uns auch hier nur dem deutschen Vorbild anzupassen und als das zunächst geeignetste Zahlungsmittel die im Inlande befindlichen ausländischen Effekten heranzuziehen. Es wäre dankenswert, wenn eine Aufklärung darüber erfolgen würde, warum dieser von uns wiederholt empfohlene Weg in Deutschösterreich bisher nicht betreten wurde.

Die Approbitionierung.

Die Zunahme der Mehlvorräte.

An Getreide und Mehl sind mit Ententeleistungen in Deutschösterreich eingelangt:

Am 2. d. 10 Tonnen Getreide =	9 Tonnen Mehl
ferner 1622 „ „	„ „
zusammen	1631 Tonnen Mehl

Einkauf seit 1. d. (9 Tage) 11,299
Derzeitiger Tagesbedarf: 1010 Tonnen Mehl.
Es ergibt sich daher bis heute ein Ueberschuß von 2209 Tonnen.

Die Mindestbemittelten-Einkaufsscheine.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrates beschloß Stadtrat Dr. Kienböck über die im Gemeinderat gestellten Anträge der Gemeinderäte Antermüller und Waldsam und des Gemeinderates Bermann betreffend die Erweiterung des Rechtes zum Bezuge der Mindestbemittelten-Einkaufsscheine. Der Antrag des Referenten, an das Staatsamt für Volksernährung unter dem Hinweis auf die stets zunehmende Not der weitesten Kreise neuerlich mit dem Antrag heranzutreten, die Einkommensgrenze, die für die Einreihung unter die Gruppe der Mindestbemittelten maßgebend ist, entsprechend zu erhöhen, wurde angenommen.

Teigwaren für Mindestbemittelte.

Außer der allgemein ausgegebenen Zubuse an Bohnen wird an die Besitzer der rosafarbenen Einkaufsscheine für Wollfabrikfleisch in der 98. Woche Teigware, hergestellt aus Mehl aus der englischen Liebesgabenleistung, in den bekannten Ständen und Geschäften der Großschlächtereier gegen Abtrennung des Abschnittes 15 an folgenden Tagen abgegeben: A bis F Montag, den 14. d., G bis K Dienstag, den 15. d., L bis R Mittwoch, den 16. d., und S bis Z Donnerstag, den 17. d. Jede Person des Haushaltes bekommt 10 Dekagramm zum Preise von 10 S. An die unentgeltlichen Speisestellen, die offenen Kriegsküchen und Wollfabrikinstitute, die sonst Pferdefleisch beziehen, wird in der 106. Woche für jeden Kopf $\frac{1}{8}$ Kilogramm Bohnen zum Preise von 1 K. abgegeben werden.

Das Einbringen von Lebensmitteln über die tschecho-slowakische Grenze.

Die „Delnické listy“, bekanntlich das Wiener Organ der tschechischen Sozialdemokraten, veröffentlicht in Form eines Appells an die Soldaten der tschecho-slowakischen Republik einen überaus heftigen Tadel gegen das Benehmen dieser Soldaten bei der Grenzüberwachung. Sie halten ihnen vor, daß dem Blatte zahlreiche Beschwerden zugegangen sind, wonach diese Soldaten gegenüber Konnationalen, welche die Grenzen der tschecho-slowakischen Republik passieren, sich höchst unmenzlich, viel ärger als die magyarischen Soldaten, benehmen, indem sie alten Frauen ein Rännchen Milch und ein Stückchen Brot wegnehmen, alten Männern die Taschen durchsuchen, damit sie nicht ein Stückchen Brot oder Fleisch über die Grenze brächten, junge Mädchen aber unter dem Vorwande der Untersuchung bis aufs Hemd entkleiden. Solches tun sie mit dem Abzeichen der tschecho-slowakischen Republik auf der Kappe und dem Abzeichen der Soldaten an der Brust. Das Blatt schließt seinen Appell mit den Worten: „Bestimt euch und werdet Menschen. Wollet nicht, daß tschechische Eltern in Wien ihren Kindern von euch erzählen als von herzlosen Dackern.“